

Editorial

März 2023

Liebe Mitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Call for Papers zur diesjährigen Jahrestagung in Gmünd in Kärnten (Österreich) wird dem Thema „Raumstrukturen und Raumnutzungen“ gewidmet sein. Zudem wird es in guter Tradition wieder eine Sektion „Aktuelle Forschungen“ geben. Eine kleinere Sektion wird sich außerdem der Geschichte des AHF und der Hausforschung in Österreich widmen. Die Referent*innen für letztere sind bereits angefragt. Damit soll eine kleine Reihe bis zum 75-jährigen Vereinsjubiläum im Jahr 2025 begründet werden, die eine – durchaus kritische – Reflexion über die Inhalte und Ziele und die sich verändernden Forschungsperspektiven des AHF seit seiner Gründung 1950 anstoßen soll. Der Blick zurück soll auch den in den letzten Jahren beigetreten neuen Mitgliedern die Möglichkeit bieten, sich mit der Geschichte des AHF auseinanderzusetzen.

Nach den positiven Erfahrungen mit der Live-Übertragung unserer Tagungen in Jena und Konstanz durch einen Streamingdienst wollen wir diese beibehalten, so dass die Vorträge auch ohne aktive Teilnahme online wahrgenommen werden können.

Katastrophen und ihre Auswirkung auf die Haus- und Konstruktionsgeschichte wurden in der historischen Perspektive schon bei der Jahrestagung des AHF 2015 in Mühlhausen in den Mittelpunkt gestellt. Mit der Flutkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 und dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine im Februar 2022 sind derart flächige Zerstörungen von Kulturlandschaften leider wieder ein aktuelles Thema nicht nur für die Denkmalpflege, sondern auch für die politischen Akteure geworden, die darüber befinden müssen, wie mit den zerstörten oder schwer beschädigten Denkmälern im Katastrophenfall umgegangen wird. In einem besonders aktuellen Schwerpunkt in dieser Ausgabe stellt Ulrich Klein die sehr berechtigte Frage, wie die im Katastrophenschutz tätigen Organisationen, hier vor allem die Feuerwehr und das Technische Hilfswerk (THW), auf solche Einsätze vorbereitet werden. Ergänzend dazu berichtet Heinz Pantli über die systematische Einbindung des Kulturgüterschutzes durch die Armee mit speziell dafür ausgebildeten Personen und dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz in der Schweiz, die in dieser Frage mit den Einsatzkräften von „Blaulichtorganisationen“ zusammenarbeiten. Dass Katastrophen auch Chancen bieten, im Zuge der folgenden Sanierung zum Beispiel über eine bauhistorische und dendrochronologische Schnellerfassung das Verständnis und die Bindung der Hauseigentümer an ihre überkommene Haussubstanz zu festigen und so denkmalpflegerische Aspekte besser kommuniziert werden können, wird am Beispiel von Bad Münstereifel kurz vorgestellt. Wie die Interessengemeinschaft Bauernhaus (IgB) e. V. durch praktische Hilfsaktionen und die Beratung von flutgeschädigten Eigentümern zahlreiche historische Gebäude in den Flutgebieten der Eifel vor dem Abriss retten konnte, berichtet Julia Ricker in einem Gastbeitrag für dieses Mitteilungsblatt. Eine engere Zusammenarbeit zwischen AHF und IgB, wie sie in der Regionalgruppe Nordwest schon seit über 30 Jahren selbstverständlich ist, soll künftig auch auf Vorstandsebene praktiziert werden.

Anja Schmid-Engbrodt berichtet schließlich vor dem Hintergrund eigener Forschungen über die katastrophalen Folgen des Braunkohletagebaus für die historisch gewachsene Kultur- und Siedungslandschaft im Rheinland, wo zuletzt der Weiler Lützerath im Januar dieses Jahres geräumt und devastiert worden ist.

Zu den erfreulichen und berichtenswerten Ereignissen des letzten Jahres zählt sicherlich der Eingang von Spenden in Höhe von 5.000 € und 1.000 € zur Unterstützung der Arbeit des AHF. Die Spender*innen wollen nicht genannt werden. Für die Spende von 5.000 € liegt eine Zweckbindung vor. Das Geld soll für die nächsten Jahrestagungen so verwendet werden, dass die Teilnahmegebühr für Studierende oder Teilnehmer ohne geregeltes Einkommen an der Jahrestagung auf 50 € subventioniert werden kann. Ich möchte mich dafür im Namen des AHF ganz herzlich bedanken!

Mit diesem Ausblick wünsche ich Ihnen ein gutes Jahr 2023 und hoffe, dass der Krieg in der Ukraine sich nicht zu einem Flächenbrand ausweitet. Die Sorge gilt in erster Linie den Menschen, aber wir müssen in unserer Funktion als Arbeitskreis für Hausforschung auch die Frage nach dem Kulturgüterschutz im Katastrophenfall stellen und uns fragen, ob hier spezielle Hilfestellungen oder denkmalpflegerische Richtlinien für die im Katastrophenschutz tätigen Organisationen notwendig sind – und was wir als AHF dazu beitragen können.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Thomas Eißing
(Vorsitzender)